

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Band: 31 (1886)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 45.

Erscheint jeden Samstag.

6. November.

Abonnementspreis: jährlich 5 Fr., halbjährlich 2 Fr. 60 Rp., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile 15 Rp. (15 Pfennige). — Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Seminardirektor Dr. Wettstein in Küsnacht (Zürich) oder an Herrn Professor Rüegg in Bern, Anzeigen an J. Hubers Buchdruckerei in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Zum Jahresberichte der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich für das Schuljahr 1885/86. I. — Korrespondenzen. Luzern. IV. — Aus der Waadt. — Das pädagogische Ausland. XIV. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Allerlei. — Literarisches. — Schweizerische permanente Schulausstellung in Zürich (Vortrag). —

Zum Jahresberichte der Erziehungsdirektion des Kts. Zürich für das Schuljahr 1885/86.

I.

Seit siebzehn Jahren laborirt der Kanton Zürich an einem neuen Unterrichtsgesetze, ohne es weiter als zur Erledigung einiger Teile desselben gebracht zu haben. So ist der Besuch der fakultativen Sekundarschulen durch die Festsetzung der Unentgeltlichkeit derselben und durch die Erleichterung der Errichtung von solchen Anstalten wesentlich gehoben worden. So wurde als kantonale gewerbliche Lehranstalt für die Techniker mittlerer Stufe das Technikum in Winterthur geschaffen, und es gewinnt dasselbe einen steigenden Einfluss auf eine Reihe von Erwerbszweigen, die für den industriellen Kanton Zürich von ganz besonderer Bedeutung sind. So ist die Besoldung der Lehrer der Volksschule in billiger Weise neu geordnet worden. Aber die Reorganisation der Mittelschulen, die vielfach ventilirte Forderung einer Neugestaltung des Unterrichtes für die Jugend nach dem zwölften Altersjahr, eine konsequente Ordnung des Fortbildungs- und Zivilschulwesens ist wie eine tiefere Begründung der Lehrerbildung noch nicht zur Durchführung gekommen. Ob der energische Anlauf, der in den letzten Monaten in diesen Dingen genommen worden ist (vgl. die amtlichen Mitteilungen in den letzten Nummern der Lehrerztg.), zu einem positiven Resultate führen wird, ist mindestens noch zweifelhaft.

Und doch ist das Volk des Kantons Zürich in keiner Weise schulefeindlich, im Gegenteil. Es ist ihm auch durch seine stark entwickelte Gewerbstätigkeit die Bedeutung einer gründlichen und weitgehenden allgemeinen Bildung näher gelegt als den Bewohnern der meisten anderen Kantone, mit Ausnahme etwa von Baselstadt und Genf.

Ein neues Gesetz über die Tierarzneischule wurde im Berichtsjahre vom Volke angenommen. Hätten freilich

nicht die Städte Zürich und Winterthur mit grossem Mehr für dasselbe gestimmt, so wäre es dem Referendum erlegen.

Um der alten und weit verbreiteten Klage gerecht zu werden, dass die jungen Leute, welche von den Mittelschulen an die Hochschule übergehen, nicht die wünschbare Gewandtheit in der Handhabung der deutschen Sprache, im mündlichen und schriftlichen Ausdrucke, besitzen, wurde an der Hochschule ein deutsches Seminar errichtet, in ähnlicher Art, wie bereits ein historisches, ein philologisches, ein theologisches Seminar besteht, alle mit der Aufgabe, die Studirenden zum selbständigen Arbeiten zu veranlassen. Gewiss ist es besser, man biete an der Universität Gelegenheit hiezu, als dass man nur den Vorbereitungsanstalten ungenügende Leistungen vorwerfe und ihre Schüler mit immer neuen Anforderungen überbürde und lähme.

Fast wäre wieder einmal die Religion in Gefahr gekommen, weil der Erziehungsrat von den Gemeindeschulpflegern einen Bericht über die Sonntagschulen einforderte. Die Gefahr ist aber diesmal glücklich vorübergegangen.

Auch die Herausgabe eines amtlichen Schulblattes, welche zu dem Zwecke vorgenommen wurde, um einem alten Wunsche zu entsprechen und Arbeit und Kosten zu sparen, hat zu heftigen Angriffen in der Presse Anlass gegeben. Sogar die kantonsrätliche Rechenschaftsberichtscommission hat sich mit dieser Sache befasst, freilich nur um zu finden, dass jene Herausgabe wohlbegründet gewesen sei.

Die Fortbildungs-, Gewerbe- und Handwerkerschulen stehen unter der Aufsicht der Bezirksschulpflegern. So gewissenhaft nun diese auch bei dieser Beaufsichtigung vorgehen mögen, es fehlt eben diesem Inspektionsmodus die Einheitlichkeit, es wird nicht an alle diese Anstalten der gleiche Masstab angelegt. Das hat den Erziehungsrat veranlasst, diese sämtlichen Schulen durch drei Sachverständige besuchen und prüfen zu lassen, und es wird

nicht fehlen, dass die eingehenden Berichte und Vorschläge derselben bei der in Aussicht genommenen festen Ordnung des Fortbildungsschulwesens wesentliche Dienste leisten. Vielleicht hätte die Andelfinger Initiative betreffend die obligatorische Fortbildungsschule bei der Volksabstimmung ein besseres Schicksal gehabt, wenn diese feste Ordnung schon in den freiwilligen Anstalten allgemein durchgeführt gewesen wäre. —

Von Lehrmitteln sind neu geschaffen worden die Sprachlehrmittel, Fibel und Lesebüchlein, für die 1., 2. und 3. Klasse, von H. Wegmann. Von mehreren anderen sind neue Auflagen erschienen. Für die Fortbildungsschulen wurde eine Ausgabe der Bundes- und der Kantonsverfassung veranstaltet.

Beständig wächst die Zahl derjenigen Gemeinden, welche Lehrmittel und Schreibmaterialien unentgeltlich an die Schüler abgeben, und es wird nicht lange dauern, bis die volle Unentgeltlichkeit der Primarschule als ebenso natürlich und selbstverständlich erscheinen wird wie die unentgeltliche Ausrüstung des Militärs. In der Tat haben ja beide, Volksschule und Militärwesen, zunächst den gleichen Zweck, Sicherung des Bestandes des Staatsganzen gegenüber den schädigenden Einwirkungen von aussen. Auch beim Militär ist übrigens die Unentgeltlichkeit erst nach Überwindung zahlreicher Widerstände und erst unter der Herrschaft des neuen Bundes zur Geltung gelangt. Obgleich die Sekundarschule keine obligatorische, sondern nur eine fakultative Anstalt ist, so mehren sich doch auch für sie von Tag zu Tag die Stimmen, welche die Unentgeltlichkeit — nicht bloss die Beseitigung des Schulgeldes, die im Kanton Zürich längst durchgeführt ist, sondern auch die unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel und der Unterrichtsmaterialien — verlangen. Dr. Ernst, Sekundarlehrer in Winterthur, hat durch eine eindringliche Beleuchtung dieser Frage die gemeinnützige Gesellschaft des Bezirkes Winterthur veranlasst, sich einstimmig für diesen Gedanken auszusprechen. Dabei mag man sich erinnern, wie wenige Jahre vor dem Inkrafttreten der Bundesverfassung von 1874 die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft sich gegen die Aufhebung des Schulgeldes in der Primarschule ausgesprochen hat, und man mag sich dieses Gegensatzes freuen und daraus erkennen, dass die Zeit auch in bezug auf das Schulwesen nicht stille steht, und dass es nicht immer vom Übel ist, wenn Gesetzesrevisionen etwas auf sich warten lassen, damit einschneidende Neuerungen sich vorerst allmähig in das Bewusstsein des Volkes einleben, ehe sie diesem zur entscheidenden Abstimmung vorgelegt werden.

Bekanntlich steht der Kanton Zürich mit diesen Bestrebungen nicht allein, ja nicht einmal an der Spitze. Der Kanton Glarus hat ja die volle Unentgeltlichkeit der Volksschule durch Landsgemeindebeschluss, in Solothurn verlangt dieselbe die Lehrerschaft und in Baselstadt der freisinnige Schulverein, selbst für die obere Schulstufen.

KORRESPONDENZEN.

Luzern. IV. Die Schülerzahl der Knabenschulen betrug 1438, 76 mehr als das letzte Jahr. Die geringste Schülerzahl der 20 Parallelabteilungen der Primarschulen war 53, die höchste sogar 83. Von den 1438 Schülern waren nur 171 Stadtbürger, 784 waren aus anderen Gemeinden des Kantons Luzern, 361 aus anderen Kantonen, 122 aus dem Auslande und 24, die nicht in der Stadt wohnten; es waren davon 1217 Katholiken, 202 Protestanten und 19 Israeliten. — Die Zahl der Schülerinnen beträgt 1560, 10 weniger als letztes Jahr; die geringste Schülerinnenzahl (Primarschulen) hatte eine Abteilung mit 44 und die grösste eine solche mit 72 Schülerinnen. Von diesen 1560 Schülerinnen waren 185 Stadtbürgerinnen, 928 aus anderen Gemeinden des Kantons Luzern, 324 aus anderen Kantonen, 123 aus dem Auslande, 24 wohnten ausserhalb der Stadt; 1352 waren Katholikinnen, 186 Protestantinnen und 41 Israelitinnen. — Von den Knaben waren gleich anfangs des Schuljahres eingetreten 1360, später 78, während des Schuljahres ausgetreten 107 und gestorben 4; es verblieben somit auf Ende des Schuljahres 1327, von denen 145 nicht in eine höhere Klasse steigen können. Bei den Mädchenschulen waren anfangs eingetreten 1482, später 78, vor Schluss ausgetreten 121 und gestorben 7; es verblieben daher 1432, von denen 161 nicht promovirt werden konnten. An den Knabenschulen ergaben die begründeten Absenzen 8835 und die unbegründeten 826 ganze Tage, total 9661; bei den Mädchenschulen stieg die Zahl der begründeten Absenzen auf 13,878, die der unbegründeten auf 548 ganze Tage, total 14,426. — Vom Zeichenunterrichte waren 5 Knaben und 58 Mädchen, vom Gesangunterrichte 107 Knaben und 95 Mädchen und vom Turnen 31 Knaben dispensirt; für die Mädchenschulen ist der Turnunterricht laut Gesetz Freifach und er wurde von der vierten Klasse an von 502 Schülerinnen besucht. — Die freiwillige Freihandzeichenschule wurde am Donnerstag Nachmittag, am Sonntag Vormittag und drei Werktagabenden in drei Kursen abgehalten und im ganzen von 172 Schülern frequentirt. — Die städtische Musikschule besuchten 28 Damen und 9 Herren. In der Stadt Luzern wird den Schülern und Schülerinnen die beste Gelegenheit zum Baden und Schwimmenlernen gegeben. Laut Übereinkommen zwischen dem Stadtrat und der Verwaltung der neuen Seebadanstalt ist diese rationell eingerichtete Badeanstalt den Schülern und Schülerinnen der 4., 5., 6., 7., 8. und 9. Klasse vom 1. Juni bis 30. August unentgeltlich geöffnet und zwar am Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag je von 3 bis $1\frac{1}{2}$ Uhr. An den Knabenschulen erteilen 2 Lehrer und an den Mädchenschulen 2 Lehrerinnen den Schwimmunterricht. Der Bericht sagt weiter: Der Bad- und Schwimmschule der Knaben wird schon seit vielen Jahren von Seite der Schule grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Früher wurde der Schwimmunterricht in der Bad- und Schwimmanstalt in der Geissmatt erteilt und von den Schülern sehr fleissig benutzt. Den Mädchen konnte diese grosse Wohltat nicht zu teil werden, weil die nötigen Räumlichkeiten fehlten; dagegen erhielten sie Karten für den freien Besuch der Zellenbäder. Seit den Knaben die neue Badeanstalt eingeräumt ist, besuchen sämtliche Schüler der fünf obersten Klassen den Bad- und Schwimmunterricht sehr pünktlich und fleissig. Es besuchen ca. 650 Schüler zweimal per Woche den Schwimmunterricht. Seit den letzten zwei Jahren ist es aber auch möglich, dank der famosen Einrichtung der Schwimmbassins der neuen Seebadanstalt, den Unterricht rationell zu erteilen. Jeweilen im Anfang der Badesaison wird jeder Abteilung während zweier Turnstunden vom Turnlehrer Bad- und Schwimmtheorie erteilt, überhaupt werden die Knaben auf alles Nötige aufmerksam gemacht. Der Erfolg ist aber auch nicht ausgeblieben; wie in früheren Jahren nur $\frac{1}{3}$ der Schüler

das Schwimmen erlernte, hat letztes und dieses Jahr nahezu die Hälfte der Schüler der obern Klassen schwimmen gelernt. Es ist erfreulich zu sehen, wie Nichtschwimmer sich im Badespaß freuen, während die Schwimmer ins Wasser springen, schwimmen, tauchen und alle möglichen Künste versuchen und ausführen. Auch den Mädchen ist nun Gelegenheit geboten, den Bad- und Schwimmunterricht zu besuchen. Letztes Jahr wurde diese günstige Gelegenheit nur von einer bescheidenen Anzahl Schülerinnen benützt. Grund zu dieser Erscheinung waren unbegründete Vorurteile, die wir hier nicht erwähnen wollen. Dieses Jahr ist nach jener Richtung ein ganz gewaltiger Fortschritt zu verzeichnen, indem die Schülerinnen zahlreich und sehr fleissig den Schwimmunterricht besuchen. Mit grossem Vergnügen sei hier bemerkt, dass schon eine recht hübsche Anzahl Töchter des Schwimmens kundig ist. Es steht zu hoffen, dass nach kurzer Zeit die noch bestehenden Vorurteile fallen und der Schwimmunterricht zum Segen der Schülerinnen allgemeiner werden wird. — Eine besondere Darstellung widmet der Bericht dem erst dieses Jahr eingeführten Armbrustschieszen der Schüler der 7. und 8. Klasse. Zufolge Anregung des Schützenrates der Schützengesellschaft der Stadt Luzern erhielten dieses Jahr die Schüler der 7. und 8. Klasse mit Erlaubnis der Schuldirektion und der betreffenden Eltern Unterricht im Armbrustschieszen. Der Schützenrat der Schützengesellschaft stellte die neuerbaute Schiesshalle im Schützenhause zur Verfügung und lieferte die nötigen Armbrüste und Pfeile. Auf gestellte Anfrage bei den Eltern der Schüler der 7. und 8. Klasse, ob ihre Knaben dem Schiessunterrichte folgen dürfen, gaben sämtliche Eltern die schriftliche Erklärung ab, dass sie damit einverstanden seien. Seit Anfang April fanden nun alle Donnerstage von 1 $\frac{1}{2}$ —5 Uhr regelmässig Übungen statt. Die angemeldeten Schüler (96) wurden in sechs Sektionen à 16 Schüler eingeteilt. Jede Sektion wurde von einem Offizier geleitet. Die Oberleitung wurde Herrn C. Imfeld, Oberstlieutenant, übertragen. Jede Sektion erhielt eine Stunde Unterricht. In der ersten Hälfte wurde den jungen Schützen allgemeine Schiesstheorie erteilt, ferner dieselben tüchtig im Anschlagen und Zielen geübt. Als Schusswaffe wurde die neue Bollingersche Armbrust verwendet. Die Anschlag- und Zielübungen wurden mit alten Kadettengewehren eingeübt. Die zweite Hälfte der Stunde wurde zum Schiessen verwendet. Jeder Schütze erhielt ein Schiessbüchlein, in welches die Schiessresultate jeweilen eingetragen wurden. Der ganze Unterricht wurde stramm militärisch durchgeführt, woran die jungen Schützen, sowie die Zuschauer grosse Freude zeigten. Der Eifer und Fleiss der Schützen war so gross, dass schon nach wenigen Stunden recht erfreuliche Resultate im Schiessen erzielt wurden. Bei den letzten Schiessübungen sind die Resultate durchschnittlich gut, ja teilweise sehr gut gewesen. Donnerstag den 27. Mai wurde mit sämtlichen sechs Sektionen ein Ausmarsch nach der Allmend veranstaltet. Die bei diesem Ausmarsche erlangten Schiessresultate waren ganz befriedigend. Ein Preiswetttschiessen der jungen Schützen war anlässlich des Jugendfestes in Aussicht genommen, konnte aber leider der schlechten Witterung wegen nicht ausgeführt werden. Über 100 recht schöne und praktische Gaben, teilweise nur zu köstliche, wurden von Freunden und Gönnern für dieses Wetttschiessen gespendet. Sonntags den 18. Juli fand auf der Allmend in Ergänzung des verregneten Preiswetttschiessens das Schlusschiessen der jungen Schützen statt. Das Wetttschiessen nahm den besten Verlauf. Die Schiessresultate waren gut, bis sehr gut. Um 6 Uhr abends konnte mit der Preisverteilung begonnen werden. Einleitend wurde von Seite der Oberleitung an die jungen Schützen, sowie an die vielen Zuschauer eine patriotische Ansprache gehalten. Sämtliche 96 Schützen erhielten Preise. — Nach einigen Liedervorträgen wurde in militärischer Ordnung der Rückmarsch nach der Stadt angetreten. Das Be-

tragen und der Fleiss der jungen Schützen war immer musterhaft. Das nächste Schuljahr sollen die Schiessübungen fortgesetzt und wohl noch mehr Schüler zu demselben beigezogen werden. (Schluss folgt.)

Aus der Waadt. In der Waadt spricht man sich im allgemeinen gegen den Militärdienst der Lehrer aus. Dass man dabei mehr auf den Vorteil der Schule als auf Nutz und Frommen des Lehrers bedacht ist, unterliegt keinem Zweifel. Man kann es aber den Leuten auch nicht übel nehmen, wenn sie vom Lehrer volle Leistung seiner Pflichten und Obliegenheiten verlangen. Der Lehrer gehört der Schule an, und es ist nur in der Ordnung, dass sein Unterricht in keiner der Schule nachteiligen Weise unterbrochen werde. Wir sagen, es ist das Recht der Leute, dies zu verlangen. Und keinem Lehrer wird es einfallen, die Rechtmässigkeit dieser Forderung streitig zu machen.

Auf der andern Seite ist es hart für den Lehrer, vom Militärdienste ausgeschlossen zu sein und — ungeachtet seines guten Willens und der magistralen Wölbung seines Brustkastens — mit den zum Dienste Untauglichen marschieren zu müssen, d. h. die Militärpflichtersatzsteuer zu zahlen.

In dieser Angelegenheit richten sich nun die Primarlehrer der Waadt mit einer Bittschrift an den hohen Bundesrat:

Im Eingange dieser Petition wird auf das Bundesgesetz vom 13. November 1874 hingewiesen, kraft dessen die Lehrer zu den gleichen militärischen Leistungen angehalten werden, wie alle anderen Schweizerbürger. Trotzdem kann der Lehrer zu keinerlei Beförderung gelangen, und in keinem Kanton ist es ihm gestattet, die Waffengattung zu wählen, in die er einzutreten wünscht, ein Recht, das man keinem andern Bürger vorenthält und dessen Entzug dem Lehrer eine unbehagliche Stellung im Heere verschafft. Dazu kommt, dass die Schulbehörden, weil die Wiederholungskurse fast immer im Laufe des Schuljahres stattfinden, gewöhnlich die Befreiung des Lehrers von denselben bewirken und zwar aus dem guten Grunde, dass der Lehrer in seiner Schule nützlicher sei als auf dem Übungsfelde, wodurch sich der Lehrer in die Lage versetzt sieht, die Militärpflichtersatzsteuer zu bezahlen.

„Andererseits ist der Turnunterricht obligatorisch geworden. Sein Zweck ist unverkennbar der, der schweizerischen Jugend eine militärische Vorbildung zu geben; denn er wird in Gemässheit eines eidgenössischen Handbuches erteilt, welches sämtliche Exerzitien der Soldatenschule enthält. Zu dem für diesen Unterricht nötigen Aufwand an Zeit kommt noch derjenige hinzu, welchen die zu besserer Befähigung der Lehrer im fraglichen Fache zu organisirenden Spezialkurse erfordern werden.

„Dies sind die Gründe, welche uns bewegen, bei Ihnen das Gesuch zu stellen, Sie möchten bei der hohen Bundesversammlung die definitive Befreiung vom Militärdienste für sämtliche Lehrer, welche die Rekrutenschule bestanden haben, und die Gleichstellung der Erteilung des Turnunterrichtes nebst der Pflicht zur Teilnahme an den noch zu organisirenden Spezialturnkursen mit dem weitem Militärdienste beantragen.

„Indem wir Ihnen dieses Gesuch anempfehlen, sprechen wir Ihnen zugleich die Versicherung aus, dass Sie uns im Falle der Gefahr stets in den ersten Reihen derjenigen finden werden, die für die Verteidigung des bedrohten Vaterlandes eintreten und ihre Ergebenheit gegen dieses — ein Gefühl, das wir alle Tage in die Herzen unserer Schüler einzuprägen beflissen sind — tatkräftig darzutun wissen werden.“

Dieses Gesuch ist so gehalten, dass die Primarlehrer aller Kantone es unterzeichnen können. Hoffen wir, der Bundesrat werde der gerechten Forderung unserer Primarlehrer in allen Stücken Rechnung tragen. —

Wer da glaubt, die Waadtländer seien während des „schönen“ Weinmonats nur mit ihrer Weinlese beschäftigt, der täuscht

sich gewaltig. Unsere Tagesblätter bringen allerdings viele und eingehende Meldungen vom Weinmarkte, von voraussichtlichem Ergebnis der Lese, von Most und Sauser, von jungem und altem Wein; daneben stehen jedoch auch andere Berichte, die uns besonders betreffen.

Die Waadtländer gemeinnützige Gesellschaft schreibt einen Preis aus (von welchem Betrag wird nicht angegeben) für Beantwortung folgender Fragen über die Primarschule:

1) Genaue Prüfung der Programme mit Hinsicht auf Vereinfachung derselben.

2) Angabe der unumgänglich nötigen und der nur nebensächlichen Unterrichtsfächer, wie sie von den augenblicklichen sozialen Verhältnissen und je nach den lokalen Umständen der Ortsschule erfordert werden.

3) Welche Kompetenz ist den Schulbehörden und den Lehrern beizumessen in betreff der Disziplin inner- und ausserhalb der Schule? Wie erreicht man einen regelmässigen Schulbesuch?

4) Wie könnte der Austritt aus der Primarschule nicht allein vom Alter, sondern von einem Bildungsminimum abhängig gemacht werden? —

Der Konkurs ist mit dem 1. April 1887 geschlossen. Die Preisrichter sprechen den ersten Preis derjenigen Arbeit zu, welche genau und ausführlich auf *alle* gestellten Fragen antwortet. Sollte eine zweite Arbeit eines zweiten Preises würdig erscheinen, so stehen den Preisrichtern dazu 300 Fr. zu Gebote. Die Preisrichter können diese Summe auch auf zwei und mehrere preiswürdige Arbeiten verteilen. Preisgekrönte Arbeiten verbleiben Eigentum der Gesellschaft.

Streitlustige Lehrer — jedenfalls sind die Primarlehrer der gesamten Schweiz zum Wettkampf eingeladen — können da mit schneidiger Feder schreiben und frisch von der Leber weg reden. Eine gute Lanze brechen ist eine Lust, besonders da, wo es sich um eine gute Sache handelt.

Um nähere Auskunft wende man sich an den Präsidenten der gemeinnützigen Gesellschaft, Herrn J. J. Lochmann in Lausanne (président de la Société vaudoise d'utilité publique). —

Einen Sprung aus dem Weiteren ins Engere!

Einen ausgezeichneten Beschluss hat letzthin die Association pour le développement du Bien public (section de l'instruction) des schönen Bergdorfes Château-d'Oex gefasst: um unter den jungen Leuten beiderlei Geschlechts auch nach zurückgelegter Schulzeit die Lust zur Arbeit und den Trieb zur geistigen Ausbildung rege zu erhalten, schreibt sie jährlich einige Preisaufgaben aus, für welche die Summe von 100 Fr. angesetzt worden ist.

Die Summe ist bescheiden. Für das Geld wird hier aber auch sicherlich nicht geschrieben werden. An der Konkurrenz beteiligen sich die jungen Leute von 16—20 Jahren, die im Regierungsbezirk Château-d'Oex ansässig sind. Schüler höherer Bildungsanstalten sind ausgeschlossen. Es ist zu beklagen, dass die achtzehn anderen Regierungsbezirke unseres Kantons nicht die gleiche Massregel getroffen haben, wie unsere Hochländer.

Bei uns im Waadtlande sind die Meinungen über Preisaufgaben und Preise im allgemeinen noch sehr geteilt. Um einen Schwächling zu schonen, lässt man gerne eine ganze Bande von Faultieren ungestört weiterschlafen. Lausanne und andere Städte haben neben Schulpreisen für gediegene Arbeit und gutes Betragen Belohnungen (Bücher), die jeweilen zu Ostern zur Verteilung kommen. Daneben haben wir aber auch noch Gemeinden — und darunter besonders eine bedeutende — wo den Nachzüglern, den geistigen Bummlern, mit soviel auserlesener Zartheit begegnet wird, dass man beim Verlesen der Namen der zu Ostern in höhere Klassen aufrückenden Schüler diejenigen der summa cum laude durchgefallenen mit dem Schleier der Nachsicht zudeckt, pour ne pas froisser leur amour-

propre, wie wir uns mit einem gutmütigen Euphemismus auszudrücken pflegen.

Wir — dieser pluralis majestatis bezeichnet den Schreiber dieser Linien — wir halten es mit Fröhlich. „Schwing mir die Buben, sagt er, und schwing mir sie stark!“ Alles fromme Hinduseln hat mit der echten Pädagogik nichts zu schaffen. Wollen wir stramme Männer bilden, so verlassen wir das Zwitter-system, dem wir jetzt manche schöne Kraft opfern. Nach der Schlacht bei Mühldorf bekam der handfeste Schweppermann ein Ei mehr als seine Kampfgenossen, weil er sich um seinen Fürsten verdienter gemacht hatte als sie. Das alte dictum classicum: dem Verdienste seine Krone, sollte in der Schule unbedingt Anwendung finden.

Château-d'Oex' gemeinnützige Gesellschaft hat Anrecht auf unsern vollen Beifall. Was sie jetzt bescheiden begonnen, wird sie mit der Zeit erweitern. Die Wahl der Stoffe scheint uns gelungen:

- 1) Fr. C. de la Harpe (Biographie).
- 2) Der Bienenkorb und seine Gäste.
- 3) Plan und Kostenanschlag einer Sennhütte.
- 4) De la Fine au Vaud (Beschreibung).
- 5) Die Freundschaft. Unsere wahren Freunde.
- 6) Ein Sprichwort: Pierre qui roule, n'amasse pas mousse.

Die drei letzten Nummern sind speziell den Mädchen bestimmt.

In einem demokratischen Staate wie die Schweiz, wo der Initiative des Einzelnen mit Recht so viel überlassen ist, sollte sich die grosse Mehrheit immer eingehender um das Bildungswesen kümmern. Dieses Interesse braucht sich nicht durch materielle Opfer zu bekunden. Ein jeder sage sich, sein guter Wille, den er für die Bildung und Erziehung der Jugend an den Tag legt, trage schöne Früchte, nicht nur für das einzelne Individuum, sondern auch für die öffentliche Sache, welche die Römer mit dem Namen Republik belegten. J. H.

Das pädagogische Ausland.

XIV.

Es gibt Lehrer, die sich im Kreise von Berufsgenossen wohl fühlen, während andere, in dem Wahne, die Umgebung nach ihrem engbegrenzten Ich umgestalten zu können, sich unbekümmert um den Strom der Zeit vornehm selbstbewusst von Lehrerkreisen fernhalten. Für diese, wenn überhaupt sie ein Schulblatt halten, schreibe ich heute nicht; denn ich will erzählen von dem, was drunten am Rhein, draussen an der Donau im Laufe des Sommers, der seine Flügel einzieht, die Lehrer beschäftigte, die sich in kleineren oder grösseren Versammlungen zusammenfanden, um über Schulfragen zu disputieren und daneben etwas von der Poesie mitzugenüssen, die immer darin liegt, wenn alte Schulkameraden, welche Zeit und Schicksal so lange und so weit getrennt haben, sich wieder freudig die Hand schütteln. Vom Festjubiläum freilich werde ich nichts sagen, auch nichts von dem Festschmucke, in den sich die Versammlungsorte warfen, wie Pinneberg, als es die schleswig-holsteinischen Lehrer aufnahm, oder Marggrabowa, das die ostpreussische Lehrerschaft mit dem Grusse:

„Marggrabowa in Masurenland
Reicht Euch grüssend Herz und Hand“

empfang. Auf Vollständigkeit in der Aufzählung der Konferenzen und der behandelten Themata macht mein Überblick keinen Anspruch. Wenn der freundliche Leser — und hiebei denke ich auch an die Lehrerinnen — daraus ersieht, dass die Fragen, die uns beschäftigen, auch anderwärts die Gemüter teilen, wenn er in dem, was in seinem engen Kreise vorgeht, etwas erblickt, was dem grossen „Strom der Zeit“ angehört, wenn er sich

dadurch als Glied einer grössern Kette fühlt, und wenn er darin, dass auch in weitem Kreise mancher Frage, die ihm ungelöst vorschwebt, noch der Lösung harret, einen Antrieb zu rüstigem Weiterforschen erblickt, so habe ich die folgenden Notizen nicht unsonst zusammengetragen.

Schuldisziplin nach den Grundsätzen des Comenius; Idealismus im Lehrerleben und der Handfertigkeitsunterricht waren die Themata, welche sich der *Untereleasische Lehrertag*, der am 8. April in Strassburg beisammen war, bestimmt hatte. Der *westphälische Lehrertag* (600 Mitglieder, 3—400 Teilnehmer) in Witten (27. und 28. April) sprach sich nach einem Referate über „Zwangserziehung“ für staatliche Vorsorge für verwaorloste Kinder aus. In der 15. *Schlesischen Lehrerversammlung* in Sagan, zu der von den 3500 Mitgliedern, welche der Provinziallehrerverein in 140 Verbänden zählt, zirka 350 erschienen waren, äusserte sich der Referent über das Thema: Ist der Unterricht in der Naturbeschreibung in der Volksschule einer Reform bedürftig? in dem Sinne, dass der naturkundliche Unterricht vor allem die Sinne zu üben und das Verständnis für das einheitliche Leben in der Natur zu wecken, Gefühl und Sitten zu bilden habe. Im gleichen Sinne sprach der Referent des *Nassauischen Lehrervereins* in Weilburg (24. August). Der *Rheinische Provinzialverein* in Essen (500 Teilnehmer) besprach „das oberste Prinzip des naturkundlichen Unterrichtes“, um darauf noch ein Referat über die Frage: „Ist das Bild im Lesebuche berechtigt?“ und ein solches über „Zweck und Ziel freier Lehrervereine“ anzuhören. Der *Hessische Landeslehrerverein* (2000 Mitglieder), der 5—600 Mann stark in Offenbach tagte (28. und 29. April) gewährte dem Redaktor des Vereinsorgans sein bisheriges Gehalt (2400 M.) als Ruhegehalt und behandelte 1) die Anforderungen an die moderne Schule und ihre Lehrer; 2) die Frage: Kann die Schule den Erwartungen, welche gegenwärtig bezüglich Besserung der Moralität des Volkes von ihr gehegt werden, entsprechen? Der Referent benützte die Gelegenheit, um die Verleumdungen gegen den Lehrerstand energisch zurückzuweisen. In der Generalversammlung des *Liberalen Schulvereins für Rheinland und Westfalen* in Gladbach (2. Mai) sprach Dr. Beumer aus Witten über die Frage: Was kann die Schule und was kann das Haus zur Erleichterung einer geeigneten Berufswahl der Jugend tun? indem er von dem Worte Friedrichs des Grossen ausging: Eine Hauptquelle des Elends ist diese, dass die Menschen nicht an ihrer rechten Stelle sind; mancher Prediger würde besser ein Pächter, mancher Staatsmann ein Stallmeister und mancher Kardinal ein Küster geworden sein. Für alle, die eine höhere Schule besuchen wollen, forderte Beumer eine *Einheitsschule* von sechs Kursen bis zum 16. Jahr; daran würden sich drei Kurse mit einer philologischen und einer naturwissenschaftlich-mathematischen Abteilung zur Vorbereitung auf Universität oder Akademie anschliessen. Für die Volksschule sollte der Arbeitsunterricht stärker betont, in den höheren Töchterschulen mehr fakultativer Unterricht (Hygiene, Haushaltungskunde) gewährt, überall aber weniger Wert auf mechanisches Wissen — darum schriftliche Prüfungen! — gelegt werden. „Lieber ein Leben ohne Wissen, als ein Wissen ohne Wirkung auf das Leben.“

In den Pfingstferien fand der VI. *Deutsche Lehrertag in Hannover* (14.—16. Juni) statt. Beeger, der rührige Redaktor der „Päd. Revue“ in Leipzig, entwickelte seine Ansichten über die Zweckmässigkeit einer deutschen Reichsschulgesetzgebung. Schmarje (Altona), der über den Religionsunterricht im Geiste Pestalozzis referierte, zeigte sich als ein begeisterter Interpret Pestalozzischer Ideen. Helmke (Magdeburg) forderte Mitbeteiligung des Lehrers in der Schulverwaltung, während ein weiteres Referat die Bedeutung der pädagogischen Tagespresse beleuchtete und im Anschlusse an einen Antrag Germers in Leipzig der Lehrertag das Andenken Kehrs durch eine Kehr-Stiftung

und ein einfaches Kehr-Denkmal zu ehren beschloss. Zur gleichen Zeit organisirte sich in Hannover auch der *Redaktorenverband deutsch-pädagogischer Zeitschriften* (26 Zeitungen vertretend). In denselben Tagen beriet die *Oldenburgische Landeslehrerversammlung* in Brake (200 Teilnehmer) 1) über die Frage: Was kann die Schule tun, um eine Verminderung der Meide herbeizuführen (das Gesetz soll keine mehr fordern, würden wir sagen); 2) über Charakterbildung und 3) Schule und häusliche Aufgaben. — Die Hauptversammlung des *Vereins deutscher Zeichenlehrer* in Nordhausen (15. und 16. Juni) hatte als Traktanden: 1) Welche Modelle sind als die geeignetsten und passendsten beim Beginn des Zeichnens nach Gipsmodellen zu verwenden? 2) Der erste Unterricht im Perspektivzeichnen. — Der *Bayrische Gymnasiallehrerverein* behandelte das auch anderwärts sehr zeitgemässe Thema: Notwendigkeit der Vorbereitung der Lehramtskandidaten in pädagogisch-didaktischer Hinsicht. — Die *Konferenz der königlichen Bezirksschulinspektoren des Königreichs Sachsen*, in welcher der Minister erklärte, dass er die Herbart-Zillersche Richtung nicht empfohlen, besprach (18. Juni) die Nachhülfe beim Katechismusunterrichte und die Grundsätze, die bei der Zurückweisung von der Schulentlastung festzustellen wären. — Im *Evangelischen Schulverein zu Nürnberg* (23. Juni) forderte Pfarrer Nägelsbach: Gehaltserhöhung der Lehrer, Befreiung derselben vom niedern Kirchendienste und Sitz und Stimme für dieselben in der Lokalschulbehörde. — Der *Westphälische Städtetag* besprach (25. und 26. Juni) Zweck und Einrichtung einer an die Oberstufe der Volksschule sich anschliessenden Mittelschule. — Dass in Salzburg (15. Juni) die *Hauptversammlung des deutschen Schulvereins*, der 1885 seine 1184 Gruppen zählte und für 35 Schulen mit 80 Abteilungen 186,630 fl. ausgegeben, von dem Statthalter Graf Thurn begrüsst wurde, darf als ein Zeichen dafür angesehen werden, dass die antideutsche Strömung im Ministerium Taaffe ihren Höhepunkt hinter sich hat. — Der *Evangelische Lehrerverein für Niederösterreich*, der sich am 14. Juni konstituirte, stellt sich die Förderung der evangelischen (protestantischen Schulen) zur Aufgabe. Seitdem verlautet, dass im Unterrichtsministerium ein Gesetzesentwurf sich mit den evangelischen Schulen Österreichs befasse.

Am 15. Juli behandelte der X. *Deutsche Turnlehrertag* in Strassburg unter Anwesenheit des Staatsministers Dr. v. Hoffmann seine Traktanden: Turnen und Sport, Schauturnen und einen Entwurf eines Grundgesetzes der deutschen Turnlehrerschaft. Der Largiadärsche Bruststärker fand reiche Anerkennung. — In Horn beschäftigte sich der *Niederösterreichische Landeslehrerverein* (400 Teilnehmer) mit dem Lehrerbildungswesen in Österreich und der Stellung und Aufgabe des Lehrstandes im Schul- und öffentlichen Leben. — Der *Oberelsässische Lehrertag in Mülhausen* (20. Juli) hörte Referate über: Treue im Amte, Jugendlektüre und Jugendbibliothek und votirte gegen die körperliche Züchtigung. — Die Traktandenliste, welche die *Westpreussische Provinziallehrerversammlung* in Graudenz (28. bis 30. Juli) beschäftigte, lautete: 1) Inwiefern verdankt die preussische Volksschule ihre Entwicklung wesentlich einer kräftigen Einwirkung hohenzollerscher Regenten? 2) Dezimalbruchrechnung in der Volksschule. 3) Soll sich der Lehrer an der Einführung der Antiqua beteiligen? 4) Die Naturgeschichte sei eine Naturlehre. — Die *Ostpreussische Provinziallehrerversammlung*, die gleichzeitig in Marggrabowa stattfand, hatte sich zur Aufgabe gestellt: 1) Wie weit soll und darf die Schule auf Zurückdrängung der Mundarten und auf Beseitigung provinzieller Schattirungen des Hochdeutschen hinarbeiten? 2) Gegenseitige Unterstützung von Schule und Haus in der Erziehung der Kinder. 3) Der Anschauungsunterricht — ein Prinzip oder eine Disziplin?

In Augsburg behandelte am 4. August der *Schwäbische*

Kreislehrerverein 1) die Wechselwirkung zwischen Schule und Haus, 2) die Bedeutung Christoph Schmidts als Pädagoge und Schriftsteller, 3) die Notwendigkeit einer zweckmässigen Erziehung und deren Mittel, 4) den Unterricht in der Naturlehre in Volksschulen. — Eine Woche später sprachen sich daselbst die *Lehrer an technischen Unterrichtsanstalten Bayerns* gegen die Praxis aus, die Schulbücher tributpflichtig zu machen (wie dies der Bayrische Lehrerverein tut und wie dies Württembergs Lehrerschaft nachahmen will); dagegen plädirten sie für Besserstellung der Lehrer an Mittelschulen, und in einem Referat: Über die brennende Schulfrage der Zeit, ob humanistische oder realistische Bildung, sagte Dr. Vogt, das Fazit des Gymnasialunterrichtes sei: Schwer gewonnen, leicht zerronnen. — Die 44. Plenarversammlung des *Württembergischen Volksschullehrervereins* in Ulm (5.—6. August) beschäftigte sich mit dem Rechenunterrichte und einer Petition um Besserstellung der Lehrer. — In Pinneberg erörterten in den gleichen Tagen die *Schleswig-Holsteinischen Lehrer* die Pflege der katechetischen Kunst, die Fehler im Geschichtsunterrichte und die Stellung der Haupt- und Klassenlehrer. — Auf dem *Kongress tschechischer Lehrer und Schulfreunde* in Prag (9.—10. August) wurde bei dem Thema Schulaufsicht fachmännische Inspektion (Volksschullehrer über Volksschulen) gefordert, bei der Frage: Ist unsere Schuljugend mit Lernen überbürdet? gegen die Hausaufgaben und bei der Besprechung der Reorganisation der Lehrerbildungsanstalten gegen einen Unterschied im Bildungsgange von Stadt- und Landlehrern gesprochen. Der Tschechenführer Dr. Gregr, der seinen Toast mit den Worten schloss: Wer die Freiheit der Lehrer beschränkt, beschränkt zugleich die Freiheit des Volkes. Freie Männer erziehen freie Männer, Sklaven wieder Sklaven — erntete reichen Beifall. — Mit der Lehrerbildungsfrage, der Besserstellung und der Militärpflicht der Lehrer beschäftigte sich (24. und 25. August) in Krummau die *Hauptversammlung des Deutschen Landeslehrervereins in Böhmen*, deren Beschluss, für Verbreitung der Schriften Roseggers zu sorgen, auch anderorts Nachahmung verdiente. — Die 200 Lehrer, die sich im August auf dem *Siebenbürgisch-Sächsischen Lehrertag in Kronstadt* zusammenfanden, disputirten über die hauptsächlichsten Forderungen des erziehenden Unterrichtes, über Bewahranstalten auf dem Lande und die Methodik des magyarischen Sprachunterrichtes. — Doch damit genug für heute: Mein junger Freund, der nach einem Thema für eine Lehrerkonferenz suchte, wird sich jetzt zu helfen wissen.

AUS AMTLICHEN MITTHEILUNGEN.

Bern. In die Kommission zur Revision des Unterrichtsplanes für die Mittelschulen werden an Stelle der demissionirenden Herren Prof. Dr. Hitzig (nun in Zürich) und J. Bögli, Gymnasiallehrer in Burgdorf, gewählt: Herren Dr. Finsler, Rektor am Gymnasium Bern, und Jakob Wyss, Sekundarlehrer in Herzogenbuchsee.

Die Kommission, welche mit der Untersuchung der Verhältnisse der sog. Lebramtsschulen betraut worden ist, wird durch zwei Mitglieder erweitert, nämlich durch die Herren Christian Bühlmann, Sekundarlehrer in Fraubrunnen, und Jakob Wyss, Progymnasiallehrer in Biel.

Die Gemeinde Bonfol, deren Schulhaus durchaus ungenügend ist und sich in einem traurigen Zustande befindet, weigert sich, die bereits im Jahre 1883 beschlossenen Erweiterungen und Reparaturen am Schulgebäude vorzunehmen. Es wird ihr daher der Staatsbeitrag an sämtliche vier Klassen entzogen und zwar bis zur Ausführung der verlangten Bauten.

Folgende Wahlen erhalten die Genehmigung: 1) des Herrn Henri Albert Jaccard von St. Croix (Waadt) zum Sekundar-

lehrer in Tramelan, 2) an der Sekundarschule Büren: der Herren Gottlieb Friedrich Schmutz und Gottfried Bohner, beide die bisherigen.

Der bernischen Musikgesellschaft wird pro 1886 ein Staatsbeitrag von 3000 Fr. zuerkannt.

ALLERLEI.

— *Schweiz. Gewerbliche und industrielle Berufsbildung.* Aus dem eidg. Budget für 1887. Für die Jahre 1885 und 1886 wurde, gestützt auf den Bundesbeschluss vom 27. Juni 1884, zum ersten mal je ein voller Kredit von 220,000 Fr. für das gewerbliche Bildungswesen bewilligt. Mit Hülfe der dadurch ermöglichten Bundesbeiträge an die verschiedenen gewerblichen und industriellen Bildungsanstalten waren die bereits existirenden in den Stand gesetzt, ihre Einrichtungen zu vervollständigen und sich den neuen Bedürfnissen und den Fortschritten des Geschmacks und der Technik anzupassen. Die gewerblichen Schulen konnten neue Kurse einrichten, tüchtige Lehrkräfte anstellen und den Besuch durch Ermässigung des Schulgeldes erleichtern, die Museen ihre Sammlungen vergrössern und dieselben für die Gewerbetreibenden und die kleinern gewerblichen Bildungsanstalten zugänglicher und nutzbringender gestalten durch Veranstaltung von Wanderausstellungen und durch zeitweise Überlassung ihrer Gegenstände behufs Vorweisung bei Vorträgen und in Unterrichtsstunden. Im weitern rief die Aussicht auf Bundesbeiträge verschiedene neue Schulen und Museen ins Leben, zum Teil in Gegenden, in welchen vor Inkrafttreten des Bundesbeschlusses den Gewerbetreibenden keine ähnlichen Hilfsmittel geboten waren. Ein kleinerer Teil des Kredites wurde in Form von Stipendien verwendet, welche theils an Schüler, die sich in in- oder ausländischen Anstalten oder Kursen zu Lehrern an gewerblichen Anstalten ausbilden wollten, andertheils an Lehrer, die auswärtige Einrichtungen und Sammlungen studirten, verabfolgt wurden.

Um die Höhe des Ihnen zur Gewährung vorzuschlagenden Kredites pro 1887 bestimmen zu können, hat das Handelsdepartement die Kantonsregierungen angefragt, welche Subventionen sie für das gewerbliche Bildungswesen vom Bunde pro 1887 verlangen. Es ergibt sich nun, dass wesentliche Aenderungen nicht gewünscht werden.

Wir beantragen deshalb für das Jahr 1887 die Gewährung des gleichen Kredites im Betrage von 220,000 Fr.

Wird der Kredit in der angegebenen Höhe von Ihnen bewilligt, so sind wir in der Lage, den Gewerbestand in bezug auf sein Unterrichtswesen gleich kräftig zu unterstützen, wie bisher, und ihm immer bessere Hilfsmittel zu bieten, um den Kampf mit der ausländischen Konkurrenz mit Erfolg weiter zu führen.

LITERARISCHES.

Schatzkästlein der deutschen Literatur. Leitfaden für den Unterricht in der deutschen Literatur in höheren Mädchenschulen und Lehrerinnen-Seminarien. Von Th. Landmann, Rektor der höheren Mädchenschule zu Schwetz a. d. W. Wittenberg, R. Herrosé. 1885. 8^o 96 S. Preis 1 Fr. 10 Rp.

Zu Weisheit und Tugend soll die Jugend erzogen werden! Welch ein Unterricht wäre dazu geeigneter, als der in der deutschen Literatur? Zur Erreichung dieses Zieles ist der aus dem Herzen kommende Vortrag des Lehrers die erste Bedingung. Aber — die Vorträge des Lehrers dürfen nicht planlos sein; es muss ihnen ein fest und übersichtlich geordnetes Material zu Grunde liegen, welches den Lehrer wie an einem

„Faden leitet“. Dieses Material, den Memorirstoff, soll der Leitfaden enthalten, der in knapper, einfacher, klarer und dem jugendlichen Verständnis angepasster Sprache abgefasst sein soll. — Das sind die Gründe, die der Verfasser für einen Leitfaden und den seinigen insbesondere auseinandersetzt. Nicht zu viel und nicht zu wenig! ist seine Losung. Nun, wer in 96 Seiten die ganze deutsche Literatur von Ulfilas bis zu Adelheid von Stolterfoth herunter abtut, dem wird das „zu viel“ nicht vorgeworfen werden können, und doch scheint uns das nicht zu viel und nicht zu wenig nicht ganz richtig abgewogen, wenn wir sehen, dass dem Zwerg Laurin, einem Simplicissimus und Wielands Oberon etc. mehr Raum gewidmet wird, als Schillers Wilhelm Tell, der in 8 Zeilen behandelt wird. Wie viel lesen wohl moderne Mädchen von Opitz und der gesamten schlesischen Dichterschule und ihren Gegnern? Uns kommt immer vor, es wäre auf Kosten der systematischen Vollständigkeit mehr Gewicht auf wirklich wertvolle, gelesene Dichtungen zu legen, auf deren Ideen und Einfundungsgehalt, auf Schönheit des Ausdrucks etc. aufmerksam zu machen. Was und warum in deutscher Prosa aus dem XIX. Jahrhundert zu lesen ist, wird aus dem Büchlein nicht ersichtlich sein, und doch täte eine gute Prosalektüre so vielerorts not, und die beiden Humboldt und Grimm verdienten wohl auch in dem kürzesten Leitfaden ein Plätzchen. Warum Grillparzer nicht erwähnt, ist nicht zu begreifen. Wenn von Novalis erzählt wird, dass er 22 Jahre alt sich mit der 13jährigen Sophie von Kühn verlobte, deren Tod ihm eine ernste schwärmerrische Richtung verlieh, dass er sich auf Wunsch seiner Familie noch einmal verlobte etc., so mögen das wohl Schülerinnen der höheren Mädchenschulen „interessant“ finden, aber das Schatzkästlein hätte nicht viel verloren, wenn das ungesagt geblieben wäre. . r . . .

Dr. Karl Leimbach, Kleine Poetik für Schule und Haus.
2. Auflage. Bremen, M. Heinsius. Preis 1 Fr. 60 Rp., geb. 2 Fr. 15 Rp.

Der Verfasser, bekannt durch seine bereits auf sechs Bände angewachsenen Erläuterungen zu deutschen Dichtungen, nennt vorliegende Arbeit einen Auszug aus dem grössern Werke von Dr. E. Kleinpaul. Eine genauere Vergleichung der beiden Werke zeigt jedoch, dass die „kleine Poetik“ nicht ein blosser Auszug aus dem dreibändigen Handbuche von Kleinpaul ist, sondern dass Leimbach den Stoff in selbständiger Weise gestaltet und dessen Bearbeitung dem Schulzwecke angepasst hat. Auf 144 Seiten wird in einer kurzen Einleitung über das Wesen der Kunst die Sprache der Poesie (sprachliche Schönheit, Wohlklang, Misslaute, Rhythmus, Klarheit, Anschaulichkeit, Natürlichkeit u. s. w.) behandelt. Dann folgen die Redefiguren, Bilder und Tropen; hierauf die Dichtungsformen: Prosodie, Versbau, Strophenbau, endlich die Dichtungsarten in üblicher Einteilung. Die Vorzüge des grössern Werkes, welche in der historischen Behandlung und in jener dichterischen Auffassung, die das Handwerksmässige fern hält, bestehen, finden sich auch in der kürzern Bearbeitung wieder. Als eine Zierde des Büchleins sind die sinnig ausgewählten Belegstellen zu bezeichnen. U.

Schweiz. permanente Schulausstellung, Zürich.
8. Vortragscyclus — Winter 1886/87.

Erster Vortrag

Samstags den 6. November 1886, nachmittags 2 Uhr,
in der Aula des Fraumünsterschulhauses:

Herr Waisenvater **Morf** in Winterthur,

„Aus Salzmanns Leben und Wirken.“

Eintritt frei.

Zürich, 1. November 1886.

Die Direktion.

Anzeigen.

Geographische Lehrbücher von N. Jacob.

Verlag von J. Kuhn, Bahnhofplatz Bern.

Die Schweiz, 5. Aufl., mit 30 feinen Landschaftsbildern, gebunden 70 Rp. (¹³/₁₂).

Europa, 4. Aufl., geheftet 40 Rp. (¹³/₁₂).

Aussereuropäische Erdteile, 2. Aufl., mit Ergänzungen bis 1886, geh. 50 Rp. (¹³/₁₂).

Kanton Bern, 4. Aufl., broschirt 40 Rp. (¹³/₁₂).

Kanton Bern, Handbüchlein, 3. Aufl., geheftet 20 Rp. (¹³/₁₂).

Von den geographischen Lehrbüchern von N. Jacob sind bis heute in deutscher und französischer Sprache mehr als **130,000 Exemplare** verkauft.

B. Schenk, Naturalienhandlung

in Ramsen (Schaffhausen),

empfiehlt **Insektenkästchen** 40–50, hell und dunkel polirt, mit Glasdeckelgutschliessend, mit Torf ausgelegt, per Stück à 5–6 Fr.

Die Harfe,

Volksgesangbuch, enthaltend 100 zwei- und dreistimmige Lieder für Schule, Haus und Verein von F. Schneeberger, erscheint soeben in

dritter unveränderter Auflage.

Dieses anerkannt gute, in sehr vielen Ober- schulen der deutschen Schweiz eingeführte Gesangbuch ist zu beziehen, gut gebunden à 1 Fr. (¹³/₁₂), beim Verleger

J. Kuhn,

Bahnhofplatz Bern.

Für Verkauf, Tausch und Miete von neuen

Pianos

aus den besten Zürcher und Pariser Fabriken und von guterhaltenen älteren Instrumenten empfiehlt sich den Herren Kollegen unter Garantie gewissenhafter Bedienung

B. Zweifel-Weber, Lehrer, zum „Gasterhof“ St. Gallen.

Preis-Courant

von

Ad. Meyer in Endingen (Aargau).

Schweizertinte. Encre suisse.

In ¹/₁₆ Literflaschen per Stück — Fr. 25 Rp.

- ¹/₈ - - - - - 60 -

- ¹/₄ - - - - - 1 - - -

Offen in Korbflaschen (nicht unter 6 Liter) per Liter — - 50 -

Neue Volksgesänge von J. Heim

für Männerchor, Gemischten Chor und Frauenchor.

In allen Musikalien- und Buchhandlungen sowie beim **Selbstverlag von J. Heim in Zürich.**

— Partienweise mit Rabatt. —

Allgemeine Weltgeschichte

12 Bände Original-Formate

mit ca. 2000 authent. Illustrationen.

I. Das Altertum: Die orientalischen Völker, von Prof. Dr. Ferd. Justi; Griechen und Römer, von Prof. Dr. G. F. Hertzberg. 3 Bde. II. Das Mittelalter, von Prof. Dr. Jul. von Pflugk-Hartung. 3 Bde. III. Die Neuere Zeit, von Prof. Dr. M. Philippson. 3 Bde. IV. Die Neueste Zeit, von Prof. Dr. Theodor Flathe. 3 Bde.

In wöch. Lief. à Fr. 1. 35, monatl. Abteil.

à Fr. 5. 35 od eleg. Halbfranzb. à Fr. 18. 70,

ist das hervorragendste Geschichtswerk für die Lehrerbibliothek, besonders wertvoll durch die authentischen, kulturhistorischen Abbildungen, die in ihrer Reichhaltigkeit und Ausführung einzig dastehen. „Einen Schatz von ungewöhnlicher Fülle und Gediegenheit zum Studium für Fachmänner und Laien“ nennt die Kritik diese Weltgeschichte. Probeband durch jede Buchh. Berlin. G. Grottesche Verlagsbuchhandl.

Häuselmann, J., Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich. 
MODERNE ZEICHENSCHULE. Ein methodisch geordnetes Vorlagenwerk für kunstgewerbliche Lehranstalten, Volks- und Mittelschulen. 6 Hefte à 4 bis 6 Fr. Diese Hauptleistung des Verfassers findet ungetheilten Beifall. Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Ecole cantonale de Porrentruy.

Par suite de démission du titulaire actuel, la place de maître d'allemand et d'anglais dans les classes supérieures de cet établissement (jeunes gens de 15 à 20 ans) est pour la seconde fois mise au concours, avec un maximum de 25 heures de leçons par semaine et un traitement annuel de 2800 à 3000 francs. Se faire inscrire chez M^r le Président de la commission, M^r le préfet Favrot à Porrentruy, jusqu'au 25 novembre prochain.
 Bern le 2 novembre 1886. (OH2086) *Direction de l'Education.*

Ausschreibung.

An der Primarschule Töss sind auf nächsten Mai zwei Lehrstellen definitiv zu besetzen. Die jährliche Besoldung beträgt, Entschädigung für Wohnung, Holz und Pflanzland inbegriffen, aber ohne die staatliche Alterszulage, 2100 Fr. Bewerber sind eingeladen, ihre Anmeldungen samt Zeugnissen bis spätestens den 16. November l. J. dem Präsidenten der Pflüge, Herrn Pfarrer Stauber, einzureichen.
 Töss, den 3^o. Oktober 1886. *Die Gemeindegewalt.*

Im Druck und Verlag von F. Schulthess in Zürich erschien und ist bei J. Huber in Frauenfeld zu haben:

F. Zehender,
Kurze Übersicht der Entwicklung der deutschen Jugendliteratur
 begleitet von Ratschlägen
 zur Begründung von Jugendbibliotheken.

8^o geh. Preis 80 Rp.
 Ein aus sorgfältiger Prüfung und umfassender Kenntnis der einschlägigen Literatur hervorgegangenes Schriftchen, das in Schule und Haus willkommen sein wird.

B. Schenks Naturalien- und Lehrmittelhandlung in Ramsen (Kanton Schaffhausen).

Reichhaltiges Lager aller naturhistorischen Gegenstände. Man vergleiche das frühere Verzeichnis als Beilage zur Lehrerzeitung Oktober 1885.

Im Druck und Verlag von F. Schulthess in Zürich ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Frauenfeld bei J. Huber:

Neue 3. Auflage in Antiquaschrift und nach der neuen Rechtschreibung:

Methodisch geordnete Materialien zur Aufsatzlehre auf der Mittelstufe der allgemeinen Volksschule

von
Joh. H. Lutz, Lehrer in Zürich.
 8^o br. 1 Fr. 60 Rp.

In F. Maukes Verlag in Jena erschienen soeben und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Leonhardt, Dr. C., Vergleichende Zoologie für Schulen. gr. 8. geh. Mit ca. 300 Abbildungen. 3 Fr. 35 Rp. — Gelangt sofort an verschiedenen Gymnasien zur Einführung.

Pfeffer, Dr. E., Lehrbuch der Arithmetik und Algebra für höhere Bürgerschulen. gr. 8. geh. 2 Fr. 40 Rp.

Unter der Presse befindet sich:

Keferstein, Dr. H., *Schleiermacher als Pädagog.* 8. geh. ca. 4 Fr.

Im Verlag von F. Schulthess in Zürich erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Frauenfeld bei J. Huber:

Vorträge über Fragen der Erziehung

von
F. Zehender, Rektor.

Inhalt: I. Das Wesen der Kindesnatur. — II. Die Bildung des Wahrheitssinnes. — III. Die Bildung des Schönheitssinnes. — IV. Die Bildung des Gewissens. — V. Die Bildung des Gemütes. Das Verhältnis derselben zur Verstandesbildung. — VI. Die religiöse Bildung. — VII. Die Bildung des Willens oder die Charakterbildung.
 Eleg. geheftet. Preis 2 Fr.

Soeben ist erschienen:

Leitfaden für den Unterricht in der Musik

für Lehrer und Lernende, von **W. Rennefahrt,** Musiklehrer am Lehrerinnenseminar in Bern. Geb. à 80 Rp. In kurzgefasster praktischer Darstellung umfasst dieses Werkchen alles, was für Schüler in Mittelschulen und Seminarien von der Musiktheorie wünschenswerth erscheint; es ist ebenfalls sehr geeignet für den Pianounterricht. *Schulbuchhandlung Antenen, Bern.*

Un professeur (Suisse allemand) désirant se perfectionner dans la langue française et se préparer pour un examen supérieur cherche pension dans une bonne famille de la Suisse française. Adresse sous les initiales A. B. 5 à l'exp. de ce journal.

Verlag von K. J. Wyss in Bern.

Soeben erschien:

Lehrgang der ital. Sprache

für Schulen und zum Selbststudium

von

C. Elsesser,

Professor an der Kantonsschule in Zug.

Zweiter Teil.

13¹/₂ Bog. 8^o. Preis broch. Fr. 2. 80.

Durch jede Buchhandl. zu beziehen.

Dienlich für Weihnachtsgeschenke.

Zum Verkauf in Kommission erhalten:
 1 Mikroskop. Auf Verlangen hiezu eine Anzahl vorzüglicher Präparate. — Im weiteren 1 Stereoskop mit 50 Ansichten. Alles im besten Zustande, fast noch neu, annähernd zur Hälfte des Ankaufspreises erhältlich. Auskunft erteilt

B. Schenk, Naturalienhandlung in Ramsen
 (Kanton Schaffhausen).

Verlag von Eduard Anton in Halle a. S.

Hummel, A., Seminarlehrer, Leitfaden der Naturlehre. In methodischer Bearbeitung. Mit 97 erläuternden Holzschnitten. gr. 8. VIII u. 136 S. geh. 1887. Fr. 1.35. — **Experimentirkunde.** Anleitung zu physikalischen und chemischen Versuchen in gehobenen Volksschulen, Präparandenanstalten, höheren Töchterschulen etc. (im Anschluss an den Leitfaden der Naturlehre). gr. 8. Xu. 90 S. geh. 1887. Fr. 1.60.

Für Fortbildungs-, Handwerker-, Sekundar- und Oberschulen:

Marti, Schlussrechnung; Bruchlehre; Rechenbeispiele aus der Naturlehre
 Alles mit Schlüssel.

Nidau. **C. Marti,** Sek.-Lehrer.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Flächen- und Körperberechnungen

nebst vielen Beispielen zum praktischen Gebrauch für Bautechniker.

Von

Ed. Jentzen,

Direktor der Baugewerk-, Maschinen- u. Mühlenbauschule z. Neustadt i. Mecklenb.

Mit 116 Figuren.

1886. gr. 8. 3 Fr.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Säugetiere und Vögel

werden jederzeit zum Ausstopfen angenommen unter Zusicherung billiger Preise.

B. Schenk in Ramsen
 (Kt. Schaffhausen).